

Homepage



Instagram



Pressemitteilung des Kaufmännischen Schulzentrums Böblingen

Vielfalt als Auftrag – Rückblick auf die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026 am Kaufmännischen Schulzentrum Böblingen

Es sind Sätze, die nachhallen. „Was kann Schule leisten? Was muss sie wissen? Was kann sie tun?“ Fragen wie diese standen am Ende von zwei Wochen, die weit über symbolische Gesten hinausging. Die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026 am Kaufmännischen Schulzentrum Böblingen zeigten, wie ernsthaft und vielschichtig sich eine Schule dem Thema Diskriminierung nähern kann.

Der Auftakt in der mit rund 200 Gästen voll besetzten Mensa bildete den sichtbarsten Moment dieser Tage. In den Grußworten von Sozialdezernent Dusan Minic und Schulleiterin Uta Berner wurde schnell deutlich, dass es hier nicht um ein punktuelles Engagement geht, sondern um einen dauerhaften Bildungsauftrag. Sichtbares Zeichen dieser Verbindlichkeit war die Scheckübergabe: Daniel Wengenroth von der Sozialstiftung der Kreissparkasse Böblingen überreichte 22.300 Euro zur Unterstützung der weiteren Arbeit im Landkreis. Den inhaltlichen Schwerpunkt setzte der Vortrag von Prof. Dr. Karim Fereidooni. Unter dem Titel „Es gibt keine Schule ohne Rassismus“ entfaltete der Rassismusforscher eine ebenso klare wie unbequeme Diagnose. Schule, so seine These, sei kein neutraler Raum. Vielmehr spiegele sie gesellschaftliche Verhältnisse – mit all ihren Ungleichheiten. Entscheidend sei daher nicht die Frage, ob Rassismus existiere, sondern wie bewusst und konsequent man ihm begegne. In der zweiten Phase der Veranstaltung rückten die Schülerinnen und Schüler selbst in den Mittelpunkt. Projekte aus den Klassen BK2-2 und VABO2 machten deutlich, dass Engagement nicht bei abstrakten Appellen stehen bleibt. Ob soziales Engagement oder Zukunftsentwürfe im „Utopia“-Projekt – die Beiträge zeigten, wie junge Menschen ihre Perspektiven entwickeln und artikulieren. Die abschließende Podiumsdiskussion führte unterschiedliche Ebenen zusammen: Schulleitung, Schülerschaft, Verwaltung und Wissenschaft. Neben Uta Berner, Alexander Medic und Dusan Minic diskutierten auch Klaus Kimmerle vom Regierungspräsidium Stuttgart und Prof. Dr. Fereidooni. Die Antworten blieben bewusst offen, vielleicht auch, weil es keine einfachen Lösungen gibt.

Doch die Woche erschöpfte sich nicht in dieser Auftaktveranstaltung. Vielmehr zeigte sich ihre Stärke in der Breite der Angebote. So arbeitete die DGB-Jugend mit Berufsschulklassen des ersten Lehrjahres an grundlegenden Fragen von Mitbestimmung und Interessenvertretung. Was ist eine Gewerkschaft?

Und wie können sich junge Menschen einbringen? Die Workshops zielten darauf, demokratische Teilhabe nicht nur zu erklären, sondern erfahrbar zu machen.

Interreligiöser Dialog wurde bei einem Besuch in der DITIB-Moschee in Sindelfingen konkret. Schülerinnen und Schüler setzten sich mit den fünf Säulen des Islams, mit Ramadan und mit historischen Entwicklungen auseinander. Der anschließende Besuch im Haus der Donauschwaben ergänzte diese Perspektiven um eine historische Dimension von Migration und Identität.

Auch politische und kulturelle Themen fanden ihren Platz. Ein Vortrag zur kurdischen Vergangenheit und Gegenwart eröffnete Einblicke in eine oft verkürzt dargestellte Geschichte. Parallel dazu brachte eine SMV-Aktion gemeinsam mit Migrantenorganisationen aus Stuttgart, koordiniert über das Forum der Kulturen Stuttgart e.V., eine Vielzahl von Perspektiven zusammen: von lateinamerikanischen Vereinen bis hin zu afrikanischen Netzwerken. Aus diesen Begegnungen heraus entstanden konkrete Ideen für die „Summer Games“ im Juli 2026, ganz im Sinne des Mottos: „Wir reden nicht, wir tun.“

Mit dem Vortrag von Dr. Michael Blume zum Thema Antisemitismus wurde ein weiterer Schwerpunkt gesetzt, der die historische Verantwortung ebenso wie aktuelle Herausforderungen in den Blick nahm.

Die Internationalität der Woche zeigte sich auch im Schüleraustausch: Gäste aus Spanien nahmen an der Sonderausstellung „Demokratie verstehen“ teil und besuchten gemeinsam mit ihren deutschen Partnerinnen und Partnern Tübingen sowie das Mercedes-Benz Museum und das Haus der Geschichte in Stuttgart. Bildung, so wurde deutlich, vollzieht sich nicht nur im Klassenzimmer, sondern im gemeinsamen Erleben.

Weitere Programmpunkte, vom Sportevent über internationales Essen in der Mensa bis hin zu klasseninternen Projekten, unterstrichen den Anspruch, möglichst viele Zugänge zum Thema zu eröffnen. Besonders eindrücklich dürfte das multireligiöse Friedensgebet gewesen sein, in dem unterschiedliche Glaubensrichtungen ihre Perspektiven auf das Thema Frieden einbrachten.

Den Abschluss bildete schließlich ein starkes Symbol: Schülerinnen und Schüler formten vor Gebäude D ein menschliches Peace-Zeichen. Es war ein stiller, aber unmissverständlicher Ausdruck dessen, was diese Woche vermitteln wollte.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus am Kaufmännischen Schulzentrum Böblingen zeigen, dass Schule ein Ort sein kann, an dem gesellschaftliche Fragen nicht nur verhandelt, sondern gestaltet werden. Ein Ort, an dem Haltung entsteht und Handlung folgt.

